

im 69. Jahre seines der Ehre Gottes und dem Heile der Seelen gewidmeten Lebens. Wenn noch in manchen Theilen des ehemaligen Fürstenthums Osnabrück die katholische Kirche erhalten geblieben ist, so ist das wesentlich dem Wirken Franz Wilhelms zuzuschreiben. [F. Meurer.]

Washington, Universität, f. Nordamerika IX, 481 f.

Wasser, f. Weihwasser.

Wasserprobe, f. Gottesurtheile V, 920.

Wazo, Bischof von Lüttich (1042 bis 1048), einer von den wenigen felsenfesten Männern des 11. Jahrhunderts, welche gleichsam als Vorläufer Gregors VII. gelten können, trat auf Veranlassung des Bischofs Notker (f. d. Art. n. 4) in die Klosterschule zu Lobbes (f. d. Art.) ein und machte dort unter Heriger (f. d. Art.) solche Fortschritte, daß ihm bald die Leitung der Lütticher Domschule anvertraut werden konnte. Bischof Baleric beförderte ihn zum Decan der Domkirche. Allein ein Zerwürfniß mit dem Propste Johannes, einem hochjahrenden, allgemein gefürchteten Manne, dem Wazo seine Ungerechtigkeit schonungslos vorhielt, machte ihm den Aufenthalt in Lüttich unendlich. Gute Freunde verschafften ihm 1030 die Hospitienstelle bei Konrad II. Dort erwarb er sich die Achtung des Kaisers während kaum neunmonatlicher Amtsführung in dem Maße, daß man ihn als Candidaten für den 1031 erledigten Rainer Erzbischof nannte. Unterdessen war in Lüttich Propst Johannes gestorben, und als auch dessen Nachfolger bald mit Tod abging, mußte Wazo, wenngleich ungen, die Propstei übernehmen. Die Lütticher Bischofswürde lehnte er einmal in geschickter Weise ab; als aber Bischof Richard 1042 starb, wurde er einstimmig gewählt. Wieder sträubte er sich, hauptsächlich aus dem Grunde, weil seine Wahl dem neuen Könige Heinrich III. nicht angenehm sein könne. Es fehlte beim Könige nicht an solchen, welche die Wahl zu vernichten riefen, da sie ohne vorherige Anfrage beim Fürsten stattgefunden habe, allein Erzbischof Hermann von Köln und Bischof Bruno von Würzburg traten für Wazo ein. Diesen konnte aber schließlich nur die eine Rücksicht, daß sonst ein unerfahrener, vielleicht unwürdiger Mann den Bischofsstift erlangen würde, zur Annahme bewegen. Auch als Bischof wandte Wazo seine besondere Fürsorge den Schulen zu. Von der Strenge gegen sich selber ließ er kein Haar breit nach. Eine dünne Wank, mit einem Schafspelz bedeckt, war kein Ruhebett, Haferbrod und Bohnen seine Nahrung, der Harz Quell sein Trank, der Fußgürtel umfang seinen Leib. In den sechs Hungerjahren seines Pontificats vertheilte er nicht nur mit reichlichen Händen von dem Seinigen, sondern suchte auch durch Anlegung von Vorrathskammern das Uebel nach Kräften zu lindern. Von Alter und Krankheit gebeugt, starb der Bischof am 8. Juli 1048, tief betrauert von allen Gutgesinneten. Eine kurze Grabinschrift bezeichnet trefflich den

Werth des ausgezeichneten Mannes: Ante ruet mundus, quam surget Wazo secundus. — Wazo's Pontificat fällt in die Zeit, wo die gnostischen Häresien, nachdem sie im Oriente und in Thracien lange fortgewuchert, nun auch auf abendländischem Boden, in Frankreich und in Belgien auslebten und den Episcopat beschäftigten. Der Bischof von Chalons fragte ihn brieflich um seinen Rath und um seine Ansicht, insbesondere ob man das weltliche Schwert gegen die Häretiker in Anwendung bringen solle, um dem Umsichgreifen der ansteckenden Irrlehre vorzubeugen. Wazo empfiehlt einzig das Mittel der Belehrung, weist auf das Beispiel des Saulus hin, aus dem ein Paulus geworden, verlangt, man solle dem Urtheile Gottes nicht vorgreifen, und gibt zu beherzigen, daß das weltliche Schwert dem Bischofe nicht vermöge seiner Weihe eigne, denn diese befähige ihn viel mehr zum Lebendigmachen als zum Tödten. Uebrigens solle man die Hartnäckigen aus der Kirchengemeinschaft ausstoßen und sie als solche zur allgemeinen Kenntniß bringen. Gegen Heinrich III. mußte der Bischof sich mehrfach mißbilligend äußern, nicht aus Abneigung gegen die Person des Kaisers, sondern weil er in dessen Handlungsweise mit Recht Gefaßte für die Unabhängigkeit der Kirche erblickte. So konnten das Verfahren Heinrichs III. in Rom und die Synode von Sutri (f. d. Art.) seinen Beifall nicht finden. Im Uebrigen stand er überall da, wo sein Gewissen es zuließ, in unerschütterlicher Treue zum Kaiser, so namentlich 1046, als während Heinrichs Abwesenheit in Italien der französische König einen Angriff auf Deutschland plante. Von Wazo's literarischen Leistungen sind nur einige Fragmente aus Briefen bei seinem Biographen Anselm erhalten. Das Werk des letztern, eine Fortsetzung von Herigers Gesta episc. Leod., findet sich in d. Mon. Germ. hist. Scriptt. VII, 210 sqq. (Vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II, 6. Aufl., Berlin 1894, 143 ff.; Historisches Jahrbuch 1898, 276.) [Floss.]

Weber, Beda, ein bekannter Seelsorger, Schulmann, Dichter, Geschichtschreiber und kirchenpolitischer Schriftsteller, wurde am 26. October 1798 als Sohn einfacher Landleute zu Stenz im Buxerthale geboren. Er besuchte die Anabenhauptschule der Franciscaner in seiner Heimat und erlernte darnach das Schuhmacherhandwerk. Als er bereits Gesell geworden war, begann er zu Bogen die Gymnasialstudien, absolvirte sie innerhalb vier Jahre und faßte den Entschluß, in den Kapuzinerorden einzutreten. Da er aber schwächlich und brustleidend war, konnte er sein Vorhaben nicht ausführen; er begab sich daher nach Innsbruck und studirte daselbst zwei Jahre hindurch Philosophie, sowie classische und neuere Philologie. Dann trat er als Novize in die Benedictinerabtei Marienberg im Vintschgau ein und bekam den Klostersnamen Beda statt seines Taufnamens Johannes. Am 21. October 1821